

Wo die Weisheit wohnt

2. Sonntag nach Weihnachten
Sir 24,1-2.8-12

4.1.2015
Eph 1,3-6.15-18

St. Peter am Perlach
Joh 1,1-5.9-14

Vor einigen Jahren durfte ich die Tochter von Freunden auf den klangvollen Namen „Sophia“ taufen, der übersetzt etwas Besonderes bedeutet, nämlich „Weisheit“. Die Weisheit hat in der Bibel eine ganz besondere Stellung. Die alttestamentliche Lesung zeigt auf, dass sie vor aller Zeit ist und unmittelbar zu Gott gehört. Sie ist geradezu seine schöpferische Seite. Wir verbinden Weisheit ja eher mit Alter, Erfahrung, Abgeklärtheit. Die Bibel stellt die Weisheit als quirliges Kind vor, ausgestattet mit einer großen Portion Neugier und Unternehmungsdrang. Sophia, Gottes blühende Phantasie! Kurt Marti, Pfarrer der reformierten Kirche in der Schweiz, hat dazu ein wundervolles Gedicht geschrieben. Einige Zeilen daraus: „Sie“ –Sophia- „spielte/ vor dem Erschaffer,/ umspielte, was er geschaffen,/ und schlug, leicht hüpfend von Einfall zu Einfall,/ neue Erschaffungen vor:/ Warum nicht einen anmutig gekurvten Raum?/ Warum nicht Myriaden pffiffiger Moleküle?/ Warum nicht schleierwebende Wirbel, Gase?/ Oder Materie, schwebend, fliegend, rotierend?// So sei es, lachte Gott,/ denn alles ist möglich,/ doch muss auch Ordnung ins Ganze-/ durch Schwerkraft zum Beispiel.// Dazu aber wünschte Sophia sich/ ebensoviel Leichtigkeit./ Da ersann Gott die Zeit./ Und Sophia klatschte in die Hände./ Sophia tanzte, leicht wie die Zeit,//...Und Gott tanzte mit.“

So wurde und wird für den geistlichen Poeten aus dem Zusammenspiel von wortmächtiger Schaffenskraft und überschäumenden Ideen die Schöpfung in ihrer Vielfalt und Ordnung. „Die Weisheit baute sich ein Haus, darin drückt Gott sich selber aus“, diesen Satz aus einem kirchlichen Hymnus habe ich zu Anfang zitiert. Die Schöpfung als unendlich großes Haus der Weisheit mit unendlichen Variationsmöglichkeiten, ein andauerndes Werden, das aus dem Sinn und Willen Gottes hervorgeht. Innerhalb dieser Schöpfung, so sagt dann die Lesung, wird für die Weisheit –die Schaffenskraft Gottes- ein besonderer Platz ausgewählt, an dem sie wohnen und sich einwurzeln kann: das Volk Israel mit der Stadt Jerusalem und ihrem Tempelberg erhält die Zusage, dass es vom Schöpfer des Alls geliebt und auserwählt ist, von dem Alleinigen, für den die Aussage „Gott“ gültig ist, Zeugnis zu geben. Und noch mehr begibt sich -nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift- Gott mit seiner Weisheit wie in konzentrischen Kreisen hinein in die Geschichte und das Werden des Kosmos: zuerst die ganze Schöpfung, dann ein Volk und zwar aus einer Nation am Rande, und dann zielt sie auf einen Menschen, nicht aus den vornehmen Geschlechtern, sondern ein Kind einfacher Leute. In ihm –so die Frohe Botschaft von Weihnachten- wird das lebensschaffende Wort

Gottes Fleisch, Fleisch und Blut, ein Mensch unter Menschen und für die Menschen. In ihm nimmt die Weisheit -die Lebenskraft und die Zugewandtheit Gottes- menschliche Wohnung. „Die Weisheit baute sich ein Haus, darin drückt Gott sich selber aus, und dieses Wort hat uns getroffen,“ heißt es weiter im Hymnus. Getroffen im Sinn von begegnen und in dem Sinn, dass es uns im Innersten ansprechen will.

Wenn es ankommt und aufgenommen wird, zeigt es Wirkung: Alle Erzählungen von der Begegnung mit dem Kind von Bethlehem zeugen von dieser Wirkung; sie löst Freude aus und Lobpreis und führt zu einer neuen Sicht des Lebens. Gott hat mit Jesus einen neuen Anfang in seiner Schöpfung gesetzt. Er will uns Menschen zu neuem Vertrauen führen mit der Einsicht, dass er mitten in unserer Welt und mitten in unserem Leben präsent ist. Er schafft Leben und gibt Licht, so wie es auch in einem verhärteten Menschen Licht werden kann, wenn er von einem Kind angeschaut wird. Später, so erzählen die Evangelien, ist Jesus auf Menschen zugegangen und hat sie aus dem äußeren und inneren Dunkel geholt und zu einer neuen Sicht des Lebens befähigt. **Leben ist er und Licht und die Herrlichkeit Gottes**, weil er seine Größe als Dienst versteht, die ihn bis ans Kreuz führt. Dort wird sein Menschsein vollendet; nichts Menschliches bleibt ihm fremd: er geht hinein in das Dunkel des Todes, er durchlebt und durchleidet seine ganze Finsternis bis hin zur Gottesferne (Mk 15,43). Die völlige Hingabe aber hat es in sich; sie wird verwandelt in neues Leben, in Auferstehung. Auch das ist Wirkung der Weisheit Gottes –sophia- die mit ihrer Lebens- und Liebeskraft dem Tod entgegensteht. Für die Frauen am Grab und seine Jünger war die Begegnung mit dem, der das Leben Gottes endgültig in sich trägt, spürbar und erlebbar und gab ihnen neuen Mut, diese Botschaft unter Einsatz ihres Lebens als die zu verkünden, die allein die Welt retten kann und aus der Finsternis zum Licht führen wird.

Auch uns will die Weisheit Gottes zur Begegnung führen, wenn sie mich anspricht: Auch du bist ein Kind Gottes, du bist Gottes Sohn, Gottes Tochter;
wenn sie sich anbietet, sie aufzunehmen im Wort und in der Gestalt des Brotes, durch das Jesus, der Christus, ganz in mich eingeht und mich lebendig erhält;
wenn sie mich einlädt, in der Freude des Glaubens Zeugnis zu geben wie im Hymnus: „Nun ist die Welt nicht mehr so leer, nicht mehr die Last so drückend schwer, der Weg zum Vater steht uns offen.“ – Ein Zeugnis in Wort und Tat!

Die Weisheit ist vor aller Zeit, sie ist für alle Zeit und wenn sie Gottes ist, ist sie auch über alle Zeit hinaus und hat ihr Ziel in der Vollendung der Schöpfung, im großen Tanz des Daseins und im „Lobgesang des Alls“ (Teilhard de Chardin).